



RIGG-Infos

Von den Runden Tischen
für die Runden Tische

Ausgabe 39 Juni 2019

Inhalt:

Vorwort	1
Informationen von den Regionalen Runden Tischen	2
Informationen von der Landes- ebene	6
Informationen und Veranstaltungshinweise aus Rheinland-Pfalz	7
Der Blick über die Landesgrenzen von Rheinland-Pfalz	10
Bundesweites Hilfetelefon	10
Modellhafte Projekte	10
Veranstaltungshinweise	11
Anlagen	12

Herausgegeben und visdp von

Büro Plan B
Dipl.-Päd. Beate Stoff
Am Obstgarten 43
54317 Osburg

Fon 06500-913104
Fax 06500-913106
Buero-PlanB@gmx.net

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Leserinnen und Leser,

in dieser Ausgabe finden Sie wie gewohnt aktuelle Informationen der Regionalen Runden Tische aus der laufenden Arbeit sowie Berichte über Projekte und geplante Veranstaltungen. Etwas „dünner“ als gewohnt ist vor dem Hintergrund der beginnenden Sommerpause die Vorschau auf die Planungen im zweiten Halbjahr.

Umfangreich ist hingegen auch in dieser Ausgabe wieder der Teil der Informationen und Veranstaltungsankündigungen, die von der überregionalen Ebene im Land und im Bund gekommen sind.

Damit die Informationen aus den RIGG-Infos breit gestreut werden, darf ich Sie wie immer ermuntern, den Infobrief an die Mitglieder Ihrer (regionalen) Gremien weiterzuleiten.

Die Inhalte dieser Ausgaben werden - mit Ausnahme der Anlagen - in Kürze auch mit der Newsletter-Funktion auf der Homepage des Ministeriums unter <https://mffjiv.rlp.de/de/themen/frauen/gewalt-gegen-frauen-und-maedchen/rigg-newsletter/> eingestellt und zusätzlich über den Newsletterverteiler verschickt werden.

Der nächste RIGG-Infobrief erscheint nach den Sommerferien Ende August. Bis dahin wünsche ich Ihnen einen schönen Sommer!

Beate Stoff

RIGG - das Rheinland-pfälzische Interventionsprojekt gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen - wurde im Oktober 2000 aufgrund eines einstimmigen Landtagsbeschlusses vom August 1999 eingerichtet und engagiert sich seitdem bei der Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen.

Die Umsetzung des RIGG gliedert sich in zwei Phasen: die Modellphase vom Juni 2000 bis Oktober 2003 und die jetzige Umsetzungsphase, in der seit November 2003 die Ergebnisse der Modellphase umgesetzt und das Hilfesystem für betroffene Frauen und ihre Kinder ständig weiterentwickelt werden.

Die Koordination erfolgt durch das Referat "Gewaltprävention, Frauen in besonderen Lebenssituationen" beim Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz.

Zum RIGG gehören der Landesweite Runde Tisch (LRT), mehrere thematische Fachgruppen (überregional und interdisziplinär besetzt) sowie derzeit 22 Regionale Runde Tische (RRT). Ein Schaubild zur Struktur von RIGG können Sie auf der RIGG-Homepage einsehen.

Informationen von den Regionalen Runden Tischen

RRT Alzey-Worms

Wechsel in der Gleichstellungsstelle und in der RRT Koordination

Ab 1. August 2019 übernimmt Dr. Vera Lanzen (Dipl.-Päd.) die Leitung der Gleichstellungsstelle im Landkreis Alzey-Worms und damit auch die Koordination des Runden Tisches. Katharina Nuß verabschiedet sich nach 32 Jahren Tätigkeit als Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte und gibt das "Frauenzeichen" in die Hände ihrer 33-jährigen Nachfolgerin - damit vollzieht der Landkreis in der Gleichstellungsarbeit einen Generationenwechsel, das die scheidende Gleichstellungsbeauftragte mit einem Bild beschreibt: „Es ist schön, dass sich junge Frauen auf die Schultern der älteren stellen, von den Erfahrungen profitieren können und zugleich weiter wachsen und ihre eigenen Ideen, Themen, Methoden entwickeln können, um Gleichberechtigung von Frauen und Männern voran zu bringen und nicht immer das Rad neu erfinden müssen.“.

RRT Cochem-Zell

Vorbereitung für den 25. November 2019

Der Arbeitskreis „Gewalt in engen sozialen Beziehungen im Landkreis Cochem-Zell“ veranstaltet zusammen mit der Fachkonferenz „Frauen im Dekanat Cochem-Zell“ am 25. November 2019 einen Informations- und Diskussionsabend „Flucht ins Frauenhaus“. Referentin wird die Leiterin des Frauenhauses Koblenz, Stefanie Coopmeiners (SkF Koblenz), sein.

RRT Bad Kreuznach

Save the date

Die nächste Sitzung findet am 25. September 2019 um 15.30 Uhr in der Kreisverwaltung in Bad Kreuznach statt.

RRT Birkenfeld

Save the date

Die nächste Sitzung findet am 25. September 2019 um 10 Uhr in der Kreisverwaltung Birkenfeld statt.

RRT Eifel

Save the date

Die nächste Sitzung findet am 10. September 2019 um 14 Uhr in der Kreisverwaltung in Daun statt.

RRT gegen GesB Koblenz

Neuerungen beim RRT Koblenz und Region

Der bisherige „Arbeitskreis gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen Koblenz und Region“ hat sich in der Sitzung am 29. Mai 2019 aufgelöst. Damit wird auch die bisher geltende Geschäftsordnung hinfällig. Ebenso haben sich die Ansprechpartnerinnen geändert. In gleicher Sitzung stimmten die Mitglieder der Neubildung eines „Runden Tisches gegen GesB Koblenz (RT)“ zu.

Der RT setzt sich zusammen aus den Fachberatungsstellen gegen Gewalt in Koblenz: Interventionsstelle, Beratungsladen für Frauen, Frauenhaus, Frauennotruf und Opferschutzbeauftragte der Polizei sowie der Täterarbeitseinrichtung contra Häusliche Gewalt und Solwodi Koblenz. Je nach Bedarf und Thema können weitere Organisationen/ Personen teilnehmen.

Der RT trifft sich mehrmals im Jahr und arbeitet themenbezogen mit dem Ziel, die Situation von Frauen, die von Gewalt betroffen sind, zu verbessern und die Zusammenarbeit aller am Hilfesystem Beteiligten zu optimieren.

Einmal jährlich wird durch den RT eine Netzwerkkonferenz aller bisher im Arbeitskreis vertretenen Organisationen, Einrichtungen und Personen organisiert, um den Thementransfer und den Austausch untereinander sicherzustellen. Ggf. wird hierfür eine externe Moderation hinzugezogen werden. Der Landeszuschuss in Höhe von 350 Euro wird künftig vom RT beantragt werden.

Neue Ansprechpartnerin des Runden Tisches gegen GesB Koblenz ist Michaela Gasber, die Opferenschutzbeauftragte im Polizeipräsidium Koblenz (Tel. 0261/ 103 2874, Opferschutz.PPKoblenz@polizei.rlp.de).

RRT Mainz/ AK „Gewalt gegen Frauen und Kinder“ Mainz

„Flossen weg!“ - Projekt gegen sexuelle Belästigung in Mainzer Schwimmbädern

„Flossen weg!“ Eindeutiger kann eine Botschaft gegen (sexuelle) Belästigung in einem Schwimmbad nicht lauten. Und so eindeutig positionieren sich mit Beginn der Freibadsaison auch die beiden Mainzer Schwimmbäder gegen alle Formen von Belästigung. Für Mainz hat das städtische Frauenbüro die Aktion auf den Weg gebracht und als Mitstreiterinnen nicht nur die beiden Schwimmbäder, sondern auch den Frauennotruf Mainz und die Polizei gewonnen. Ursprünglich entwickelt wurde das Projekt von der Gleichstellungsstelle der Stadt Recklinghausen und Schülerinnen und Schülern der Klasse B3GL des dortigen Max-Born-Berufskollegs.



„Für uns transportiert »Flossen weg!« drei klare Botschaften: (sexualisierte) Übergriffe jeglicher Art werden nicht geduldet, Grenzüberschreitungen haben Folgen und Betroffene erhalten direkt Hilfe und Unterstützung“, so Eva Weickart, Leiterin des Frauenbüros. „Wir danken der Stadt Recklinghausen, dass wir Elemente ihrer Aktion übernehmen und für Mainz anpassen durften. Dazu gehören der Slogan und die Bildmotive, inklusive des titelgebenden Fisches auf unseren Flyern, Plakaten und Aufklebern.“

Auch wenn es nicht an der Tagesordnung ist: Scheinbar zufällige Berührungen, Anstarren, anzügliche Bemerkungen, Pöbeleien, Bedrohungen oder Verfolgungen kommen leider vor. „Mit dieser Problematik beschäftigen wir uns bereits seit einigen Jahren und versuchen durch neue Piktogramme, Änderungen in unserer Haus- & Badeordnung sowie Inhouse-Schulungen dem entgegen zu wirken“, berichtet Torsten Traxel, Geschäftsführer des Mombacher Schwimmbads. Deshalb habe er sofort für den Mombacher Schwimmverein zugesagt, bei dem Projekt mitzumachen, um so präventiv ein deutliches Zeichen zu setzen.

Gleiches gilt für das Taubertsbergbad unter der Regie der Mainzer Stadtwerke. Überzeugt hat dort, so Pressesprecher Michael Theurer, die klare Aussage gegen Belästigung. „Wichtig ist für uns auch, dass alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wissen, was bei Vorfällen zu tun ist.“

Teil des Konzeptes von »Flossen weg!« sind Schulungen des Schwimmbadpersonals, damit alle in konkreten Situationen souverän handeln können. Durchgeführt wurden die Schulungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beider Mainzer Schwimmbäder von Susanne von Essen und Ina Wernet, zuständig für die Präventionsarbeit beim Mainzer Polizeipräsidium, und Eva Jochmann vom Frauennotruf Mainz.

Die drei Expertinnen wissen aus langjähriger Erfahrung, dass zwar die allermeisten (sexualisierten) Übergriffe nicht durch Fremde im öffentlichen Raum verübt werden, sondern durch Partner, Verwandte und Bekannte im scheinbaren Schutz der Privatheit. „Aber gleichgültig, wo und durch wen (sexualisierte)

Gewalt ausgeübt wird, für die Betroffenen ist es immer wichtig, direkt kompetente Hilfe und Unterstützung in Anspruch nehmen zu können“, verdeutlicht Jochmann.

Das gelte eben auch im Schwimmbad, so Susanne von Essen. Sie ist überzeugt, dass »Flossen weg!« dafür sensibilisiert, dass Fotografieren, Grabschen, Anstarren und Spannen kein harmloser Spaß sind. Und für den stellvertretenden Leiter des Kommissariats Gewalt an Frauen und Kindern des Polizeipräsidiums Mainz, Rudolf Nagel, gehört die klare Ansage, dass Täter mit Hausverbot oder einer Anzeige rechnen müssen, zu den Stärken von »Flossen weg!«.

Der Flyer zum Projekt »Flossen weg!« ist in der Anlage abgedruckt.

RRT Mayen MY FORUM gGESB

Mayener Forum gegen Gewalt informierte vor dem Alten Rathaus

„Auf Gewalt in engen sozialen Beziehungen muss ständig hingewiesen werden“, so Lea Bales, Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises Mayen-Koblenz. Deshalb zeigte sich auch in diesem Jahr das „Mayener Forum gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen“ Ende Mai vor dem alten Rathaus in Mayen. Das Duo LaRiMaR – Christine Echtermann und Stefan Löschner – sorgte mit seinen jungen Musikschülerinnen für gute Laune, während die Mitglieder des Forums Rosen verteilten, dazu Postkarten mit der Aufschrift „Ich bin unschlagbar“, „Du bist unschlagbar“, „Wir sind unschlagbar“. Die Frauen und Männer wollen Gewalt aus der Tabuzone holen. Letztendlich gilt es, betroffenen Frauen in Mayen, auf dem Maifeld, in Mendig und in der Verbandsgemeinde Vordereifel zu zeigen, wo sie Ansprechpersonen finden, die beraten und helfen. Hierzu braucht es die Unterstützung vieler Menschen, die ggf. etwa Informationsmaterialien weitergeben, weshalb der jährliche Informationsstand so wichtig ist.

Und da die Polizei bei ihren Einsätzen im Konfliktfällen als erste Instanz mit betroffenen Frauen in Kontakt kommt, war es für alle im Mayener Forum ein ermutigendes Zeichen, dass auch Polizeihauptkommissar Andreas Michels von der Polizeiinspektion Mayen am Stand zu Gast war. Zudem zeugt dies von der guten Zusammenarbeit von Polizei und Mayener Forum. Bei ihren Einsätzen weisen die Beamten auf das Angebot, insbesondere der Interventionsstelle, hin. Sind betroffene Frauen damit einverstanden, dass ihre Daten weitergegeben werden, veranlasst die Polizei, dass die Interventionsstelle Cochem/Mayen (IST) des Caritasverbands Rhein-Mosel-Ahr e.V. aktiv werden kann. Die Fachberatungsstelle IST im Mehrgenerationenhaus St. Matthias in Mayen berät Frauen, die von physischer, psychischer und/oder sozialer Gewalt in engen sozialen Beziehungen betroffen sind. Die Arbeit der IST-Stelle, der Gleichstellungsstelle des Kreises oder vom WEISSEN RING trägt Früchte, denn immer mehr Frauen trauen sich, Übergriffe auch zur Anzeige zu bringen.

Das „Mayener Forum gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen“ will am Thema bleiben und für Aufmerksamkeit sorgen. In Mayen kamen die Mitglieder mit den Leuten ins Gespräch und verteilten zu den Rosen Infokarten mit Notrufnummer und kleine Broschüren mit den wichtigsten Anlaufstellen. Diese Materialien können im Notfall bei häuslicher Gewalt helfen. Das wichtigste Medium aber ist die Homepage des Mayener Forums, denn diese Informationen mit allen Telefonnummern sind immer und überall abrufbar.

Das „Mayener Forum gegen Gewalt“ bilden: Das Amtsgericht Mayen, die beim Caritasverband Rhein-Mosel-Ahr e.V. angesiedelte IST Interventionsstelle Cochem/Mayen, der Deutsche Kinderschutzbund Mayen-Andernach e.V., Gesundheitsamt Kreisverwaltung Mayen-Koblenz, Gleichstellungsbeauftragte Landkreis Mayen-Koblenz und der Verbandsgemeinde Vordereifel, Jugendamt Stadtverwaltung Mayen, Jugendamt Kreisverwaltung Mayen-Koblenz, JHZ Bernardshof, Jobcenter Landkreis Mayen-Koblenz, Katholische Familienbildungsstätte, Lebensberatung Mayen, Polizeiinspektion Mayen, die Kriminalprävention des Polizeipräsidiums Koblenz, der WEISSE RING, drei Rechtsanwältinnen und die Gerichtshilfe der Staatsanwaltschaft Koblenz.

Weitere Informationen zum Mayener Forum gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen unter www.mayener-forum-gegen-gewalt.de, ein Foto von der Aktion ist in der Anlage beigefügt.

RRT Trier

Save the date

Die nächste Sitzung findet am 24. Oktober 2019 von 9.00 bis 11.30 Uhr in der Kreisverwaltung Trier-Saarburg statt.

RRT Worms

Der RRT Worms hat sich neu konstituiert

Der Regionale Runde Tisch gegen Gewalt an Frauen der Stadt Worms hat sich im April 2019 nach längerer Pause wieder konstituiert. In der ersten Sitzung ging es vor allem um das Auffrischen schon bestehender und das Knüpfen neuer Kontakte. Astrid Rund vom Frauennotruf Rhein-Hunsrück-Kreis informierte die Mitglieder des Runden Tisches über die Istanbul-Konvention und ihre (potentiellen) Auswirkungen auf die kommunale Ebene. Es wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, die für die Stadt Worms eine Bestandsaufnahme im Sinne der Istanbul-Konvention erarbeiten soll, um Versorgungslücken auf kommunaler Ebene aufzuzeigen. Ein nächstes Treffen im Plenum ist für Ende September geplant.

Informationen von der Landesebene

Landesweiter Runder Tisch

Terminverschiebung der nächsten Sitzung

Aufgrund krankheitsbedingter Abwesenheiten und einer hohen Arbeitsbelastung im Zusammenhang mit der in Rheinland-Pfalz stattfindenden Vor- bzw. Hauptkonferenz der Gleichstellungs- und Frauenministerinnen und -minister, -senatorinnen und -senatoren der Länder (GFMK, siehe Bericht) wird die nächste Sitzung des Landesweiten Runden Tisches innerhalb von RIGG erst nach der Sommerpause stattfinden. Geplant ist die Sitzung in Mainz für Montag, 16. September 2019, von 10 bis 13 Uhr. Schwerpunktthema für das nächste Jahr soll das Hochrisikomanagement werden.

Fristverlängerung für die Auswertung zum Schwerpunktthema "Geflüchtete Frauen und Gewalt"

Da die Auswertung zum letztjährigen LRT-Schwerpunktthema "Geflüchtete Frauen und Gewalt" erst für die Sitzung im September vorliegen muss, können aktualisierte Ergebnisse aus dem ersten Halbjahr 2019 noch berücksichtigt werden. Diese bitte möglichst zeitnah, spätestens aber bis 1. August per eMail an Beate Stoff/ Buero-PlanB@gmx.net schicken.

29. Konferenz der Gleichstellungs- und Frauenministerinnen und -minister, -senatorinnen und -senatoren der Länder (GFMK)

GFMK 2019 – Zeichen setzen gegen Sexismus

Die diesjährige Gleichstellungs- und FrauenministerInnenkonferenz fand unter dem Vorsitz von Ministerin Spiegel am 6. und 7. Juni 2019 in Deidesheim statt.

Der thematische Fokus der Konferenz lag auf den strukturellen Ursachen von Sexismus. In einem umfassenden Leitantrag setzte sich die GFMK für das Aufbrechen geschlechterdiskriminierender Strukturen ein. Darüber hinaus hat sich die GFMK mit einem gemeinsamen Appell gegen Sexismus an die Öffentlichkeit gewandt. In dem Appell betonte die GFMK, dass ein viel stärkeres Problembewusstsein für Sexismus im Alltag benötigt wird. „Der Aufruf ist ein kraftvolles Signal, dass alle Ministerinnen und Minister sowie alle Senatorinnen und Senatoren von der GFMK aussenden. Wir brauchen ein viel stärkeres Problembewusstsein für Sexismus im Alltag. Der Appell ist ein gemeinsames Bekenntnis, engagiert dafür einzutreten, dass Sexismus in unserer Gesellschaft keinen Platz hat“, erklärte Frauenministerin Anne Spiegel.

Neben Anträgen zum Beispiel zur Beseitigung von Sexismus in der Werbung, zu Geschlechterparitätischer Wahlgesetzgebung oder zur Verbesserung des Zugangs zu sicherem und legalem Schwangerschaftsabbruch, knüpfte ein weiterer Beschluss an den in 2018 von der GFMK einstimmig beschlossenen Leitantrag zur Umsetzung der Istanbul-Konvention an. In ihrem Antrag bat die GFMK den Bund damals, eine Gesamtstrategie im Sinne der Konvention zu entwickeln, in der Bund, Länder, Kommunen und die Zivilgesellschaft verbindliche Verfahren verabreden. Auf Bundesebene ist mit dem Runden Tisch „Gemeinsam gegen Gewalt an Frauen“ ein erster Schritt erfolgt, um in enger Zusammenarbeit von Bund, Ländern, Kommunen und Nichtregierungsorganisationen weitere umfassende Maßnahmen zum Schutz von Frauen vor Gewalt auf den Weg zu bringen. Jedoch besteht aus Sicht der GFMK weiterer zeitnaher Handlungsbedarf, um die bestehenden Strukturen weiter zu verbessern.

Daher bittet die GFMK in diesem Jahr die Bundesregierung, eine Gesamtstrategie im Sinne der Konvention gemeinsam mit den Ländern und zivilgesellschaftlichen Organisationen zügig und mit Nachdruck auf den Weg zu bringen. Dafür sind angemessene Ressourcen und ein unabhängiges Monitoring zur externen Evaluation der Maßnahmen notwendig.

Auf die bestehenden Bedarfe bei der Umsetzung der Istanbul-Konvention wiesen auch Vertreterinnen der Frauenhäuser hin, die unter Federführung der Zentralen Informationsstelle Autonomer Frauenhäuser (ZIF) im Rahmen einer Demonstration vor dem Kongresshotel mit Ministerin Spiegel und den TeilnehmerInnen der GFMK ins Gespräch kamen. Die Frauen forderten eine Verbesserung des Zugangs zum Unterstützungssystem, eine bessere Versorgung für bislang unzureichend erreichte Zielgruppen sowie einen bedarfsgerechten Ausbau der Angebote der Frauenhäuser. Am Runden Tisch von Bundesministerin Giffey, bei dem sich auch das rheinland-pfälzische Frauenministerium engagiert, werden diese Fragen zentrale Themen sein müssen.

Hier der Appell gegen Sexismus im Wortlaut: „Gemeinsam gegen Sexismus! Respekt und Wertschätzung im Umgang miteinander sind grundlegend für eine funktionierende Demokratie. Frauen werden nach wie vor aufgrund ihres Geschlechts diskriminiert z.B. mit abwertenden Äußerungen und Verhaltensweisen. Das ist Sexismus. Die GFMK setzt mit dieser Resolution ein deutliches Signal zur Verurteilung aller Formen von Sexismus. In unserer Gesellschaft darf es keinen Platz für Sexismus geben. Wir fordern daher alle Bürgerinnen und Bürger, sowie die Vertreterinnen und Vertreter aller gesellschaftlicher Bereiche – von Wirtschaft, Verwaltung, Politik, Medien, Kultur und Sport – auf: Werden Sie aktiv! Mischen Sie sich ein! Sprechen Sie es an, wenn Sie Sexismus beobachten! Zeigen Sie jeder Form von offenem und verdecktem Sexismus die Rote Karte! Unterstützen Sie die Betroffenen! Fordern Sie auch andere auf, sich gegen Sexismus zu stellen! Sexismus betrifft uns alle. Sexismus können wir nur gemeinsam wirksam bekämpfen.“

Informationen und Veranstaltungshinweise aus Rheinland-Pfalz

Aktuelles von „Contra häusliche Gewalt“

Jahresbericht 2018

Der Jahresbericht 2018 der rheinland-pfälzischen Täterarbeitseinrichtungen ist veröffentlicht und steht – neben weiteren Informationen – auf der Homepage www.contra-haeusliche-gewalt.de bereit.

Frauennotruf Mainz zieht Bilanz 2018

Steigende Nachfrage bei der Unterstützungsarbeit – neue Angebote und Aktionen

2018 war ein ereignis- und arbeitsreiches Jahr für den Mainzer Frauennotruf. Öffentliche Kampagnen wie #MeToo haben das Thema sexualisierte Gewalt stark in die Öffentlichkeit gebracht, die medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung ist gestartet – und damit auch die Nachfragen von Medien, Einrichtungen und auch betroffenen Frauen und Mädchen erhöht.

Die Zahl der Unterstützung Suchenden ist zum Vorjahr um 52 Personen auf 394 betroffene Frauen und Mädchen, Bezugspersonen und Fachkräfte gestiegen. Auch die Zahl der Beratungsgespräche ist erneut angewachsen: Knapp 1.000 Gespräche wurden in Anspruch genommen, rund 70% von betroffenen Frauen und Mädchen. Durch die jährlich steigenden Anfragen geraten die Beratungskapazitäten immer weiter an ihr Limit. „Es wird immer schwieriger, kurze Wartezeiten auf ein Beratungsgespräch einhalten zu können“, beschreibt Eva Jochmann. „Dennoch haben wir es irgendwie geschafft, 161 Personen am Tag der Anfrage eine Erstberatung anzubieten.“ Dafür ist viel Flexibilität der drei hauptamtlichen Mitarbeiterinnen erforderlich, die von ehrenamtlichen Vereinsfrauen bei ihrer Arbeit unterstützt werden.

Die meisten Betroffenen, die sich an die Fachstelle wenden, haben einen sexuellen Missbrauch oder eine Vergewaltigung erlebt. Aber auch sexuelle Belästigung, sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz und Digitale Gewalt sind Themen in der Beratungsarbeit.

Das Thema sexuelle Belästigung findet sich seit einigen Jahren sowohl im Unterstützungsangebot für Betroffene bzw. Personalverantwortliche, Kolleg*innen, in Fortbildungen für Führungskräfte und Ansprechpersonen als auch in der politischen Strategiearbeit wieder. Als Vertreterin der Frauennotrufe in

Rheinland-Pfalz wurde die langjährige Frauennotruf-Mitarbeiterin Anette Diehl als Botschafterin der Kampagne LAUT♀STARK der rheinland-pfälzischen Frauenministerin angefragt und wird in dieser Rolle im Jahr 2019 insbesondere den alltäglichen Sexismus in der Arbeits- und Ausbildungswelt in den Fokus nehmen.

Gestärkt wurde und wird die Arbeit des Frauennotrufs durch die sog. Istanbul-Konvention, das „Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häusliche Gewalt“. Nach der Istanbul-Konvention, die am 1. Februar 2018 in Deutschland in Kraft getreten ist, muss es für alle Betroffenen geschlechtsspezifischer Gewalt spezialisierte Hilfen geben – gut erreichbar und mit entsprechenden Ressourcen ausgestattet.

„Unser Ziel der Unterstützungsarbeit ist, für betroffene Frauen und Mädchen eine frühzeitige und umfassende Versorgung zu erreichen“, erläutert Vanessa Kuschel vom Frauennotruf. „Daher sind wir sehr froh, dass 2018 auch das Projekt „Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung“ an den Start gegangen ist.“ Mit dem Projekt wird eine weitere Versorgungslücke für Frauen und Mädchen nach einer Vergewaltigung geschlossen. Das Projekt in Kooperation mit der Universitätsmedizin Mainz sieht vor: an erster Stelle eine umfassende medizinische Versorgung, das Angebot der Unterstützung im Frauennotruf und auf Wunsch eine verfahrensunabhängige Spurensicherung.

Aber auch die präventive Arbeit des Frauennotrufs wird durch die Istanbul-Konvention gestärkt. Mit der interaktiven Präventionsausstellung „Echt Krass!“ konnten 2018 viele jugendliche Mädchen und Jungen erreicht werden: innerhalb der kurzen Ausstellungszeit fanden 46 Führungen mit Workshops statt.

„Für uns ist es nach wie vor unabdingbar, aufklärende und politische Arbeit gleichwertig mit der Unterstützungsarbeit zu stellen“, resümiert Jochmann. „Mit dem In-Kraft-Treten der Istanbul-Konvention wird unser Konzept bestätigt – jetzt braucht es noch die finanziellen und personellen Ressourcen!“

Auf Festivals unbeschwert feiern und Musik genießen - Frauennotruf Mainz weist auf Gefahren durch K.O.-Tropfen hin

Tolle Bands, gute Musik – da ist die Stimmung ausgelassen und die ganze Aufmerksamkeit bei der Bühne. Und zu einer guten Feier gehört natürlich auch das Anstoßen mit leckeren Getränken. Bei solch einer ausgelassenen Atmosphäre verschwindet das eigene Glas schnell mal aus dem Blickwinkel. Doch genau das birgt die Gefahr, dass K.O. Tropfen unbemerkt ins Glas gelangen. Dies kann zu schwerwiegenden Folgen, wie sexuellen Übergriffen, führen.

So genannte K.O. Tropfen wirken nach kurzer Zeit betäubend und können bis zur Bewusstlosigkeit führen. Sie sind in der Regel geschmacks- und geruchsneutral, wodurch die Substanz unbemerkt mitgetrunken wird. Betroffene können nach der Wirkung von der Substanz den Eindruck erwecken, als seien sie lediglich angetrunken und stets aktiv am Geschehen beteiligt – Handlungen und Entscheidungen können aber nicht mehr selbstbestimmt getroffen oder ausgeführt werden. Damit sind sie den Tätern ausgesetzt, die sich so ungeachtet annähern können: Die Freundin unterhält sich mit einer scheinbar netten Person und verschwindet mit ihr. Auf den ersten Blick scheint das unproblematisch, sie ist ja ‚freiwillig‘ mitgegangen. Im Zusammenhang mit den so genannten K.O. Tropfen kann es aber für Frauen und Mädchen schwere Folgen haben. „Bei Unsicherheit können sich Frauen und Mädchen an unsere Fachstelle wenden, denn auch längere Zeit nach dem Vorfall kann ein Beratungsgespräch sehr hilfreich für die Verarbeitung sein“, erklärt Eva Jochmann vom Mainzer Frauennotruf.

Schon vor Jahren warnte nicht nur die Weltgesundheitsorganisation (WHO) vor diesem Phänomen, sondern auch das Internationale Drogenkontrollgremium (INCB), das die Einhaltung der einschlägigen UN-Konventionen überwacht. Aus diesem Grund möchte der Frauennotruf Mainz auf die Gefahr der K.O. Tropfen aufmerksam machen. Die Fachstelle legt besonderen Wert auf die Präventionsarbeit zum Thema und will rechtzeitig informieren. „Festivals sollen Spaß machen, es soll gefeiert und gelacht werden“, betont Eva Jochmann. Und damit das auch so bleibt, ist es gut, nicht nur auf das eigene Glas, sondern auch auf das von Freundinnen und Freunden zu achten.

"make it work!" in Rheinland-Pfalz – und das LAUT♀STARK!"

Rheinland-Pfalz wird Fokusregion gegen sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz

Die Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) der Frauennotrufe in Rheinland-Pfalz erhält Rückenwind aus dem Bund zum Themenschwerpunkt sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz: Nach der Ernennung von Anette Diehl vom Frauennotruf Mainz als Botschafterin der Kampagne LAUT♀STARK durch die rheinland-pfälzische Frauenministerin Anne Spiegel, bewarb sich die LAG beim Projekt des Bundesverbandes der Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe (bff) „make it work! Für einen Arbeitsplatz ohne sexuelle Diskriminierung, Belästigung und Gewalt“ – und wurde eine von zwei Fokusregionen in Deutschland.

Die Botschaft der Fachfrauen: „In allen Bereichen der Gesellschaft und so auch in der Arbeitswelt wird der Themenkomplex Sexualisierte Grenzverletzungen, Übergriffe, Belästigungen und (Männer-) Gewalt bis heute bagatellisiert, tabuisiert, negiert und als der Norm angehörend dargestellt. Die gesellschaftliche Botschaft dahinter ist verheerend – für alle Geschlechter. Ein respektvolles, diskriminierungsfreies, gleichberechtigtes gesellschaftliches Klima herzustellen kann nur gelingen, wenn dies als Grundsatz gilt und „von oben“ durchgängig angegangen wird - und wenn alle sich daran beteiligen. Die Zeit ist reif dafür.“ Weitere Informationen unter <https://lautstark.rlp.de/de/botschafterinnen-und-botschafter/annette-diehl/>, die vollständige Pressemitteilung ist in der Anlage beigefügt.

Frauennotruf Mainz im Austausch mit Organisation in Ruanda

Besuch einer ruandischen Kollegin

Bereits zum zweiten Mal besuchte Fideline Uwambajimana aus Kigali in Ruanda den Frauennotruf Mainz. Die gelernte Lehrerin und alleinerziehende Mutter hat dort als Ehrenamtliche im Projekt „Young Women Can“ eine Gruppe für andere allein stehende Mütter aufgebaut.

Zwei Frauennotruf-Mitarbeiterinnen hatten gemeinsam mit anderen Mainzer Fachfrauen das Projekt im Rahmen einer Bildungsreise im Dezember 2018 besucht und mit eigenen Augen gesehen, von was Fideline Uwambajimana spricht, wenn sie von den z.T. sehr jungen Frauen berichtet: „Die meisten haben keine familiäre Unterstützung, weil sie die oft katholisch geprägte Familie wegen der ungewollten Schwangerschaft verlassen mussten. „Die Kindsväter hatten von Anfang an kein Interesse“, weiß Anette Diehl von der Mainzer Fachstelle zum Thema Sexualisierte Gewalt. „Die Abhängigkeit von Almosen und Zuwendung macht sie nicht selten zu Opfern von sexuellen Übergriffen.“

Fideline Uwambajimana erzählt, dass viele der Mütter, auf der Straße wohnen und die Schule verlassen mussten. Sie sind auf Unterstützung bei der Arbeitssuche angewiesen. „Young Women Can“ im Gasabo-District bietet ihnen neben praktischer Lebenshilfe auch Aufklärung und Gesundheitserziehung. Der Frauennotruf Mainz hat einen Teil eingegangenen Gelder aus der Spendenaktion 2018 „Share & Care – Teilen und Füreinander sorgen“ an „Young Women Can“ weitergegeben. Der größte Teil des Geldes ging an die Organisation Family Circle Love Lab Organisation (FCLLO), die an die 200 Frauen unterstützt und berät, die sexualisierte Gewalt erlebt haben.

Der Frauennotruf hat bereits seit vielen Jahren viele Kontakte zu verschiedenen ruandischen Frauenorganisationen. Unterstützt wird die Mainzer Einrichtung dabei durch den Verein Partnerschaft Rheinland-Pfalz / Ruanda.

Der ausführliche Bericht „Selbstbestimmtes Leben von Frauen in Ruanda und Rheinland-Pfalz“ - Viele Fragen, einige Antworten und ein Blick über den deutschen Tellerrand“ von der Fachfrauenreise nach Ruanda, die im Dezember 2018 stattfand, ist unter folgendem Link zu finden: <https://www.frauennotruf-mainz.de/pressemitteilung-ruanda/blickwechsel-eine-fachfrauenreise-nach-ruanda>.

Der Blick über die Landesgrenzen von Rheinland-Pfalz

Bundesweites Hilfetelefon

Der Newsletter 2/2019 des bundesweiten Hilfetelefons, der Mitte Mai erschienen ist, widmet sich in verschiedenen Artikeln dem Thema von Gewalt im Namen der „Ehre“ in ihren verschiedenen Ausprägungen. Neben einer Betrachtung der Gründe und Hintergründe von Gewalt im Namen der "Ehre" wird das Projekt des Desert Flower Center Waldfriede in Berlin vorgestellt, das mit weltweit einmaligem Konzept Frauen behandelt, die genital verstümmelt wurden. Zusätzlich wird dargestellt, welche Unterstützung das bundesweite Hilfetelefon "Gewalt gegen Frauen" bietet.



Unter dem Link <https://www.hilfetelefon.de/index.php?id=439> ist die Textversion des Newsletters zu finden.

Über die Homepage des Hilfetelefons lassen sich zudem verschiedenste Materialien zur Öffentlichkeitsarbeit direkt herunterladen oder bestellen.

Neues bundesweites Hilfetelefon für Opfer organisierter sexualisierter und ritueller Gewalt

Das Anfang Mai 2019 gestartete Angebot des berta-Telefons richtet sich an alle Menschen, die von organisierter sexualisierter und ritueller Gewalt betroffen sind, betroffen waren oder damit als helfende Person und/oder Fachkraft konfrontiert werden. Die Berater*innen unterstützen professionell, sind pädagogisch und psychologisch ausgebildet, und verfügen über langjährige persönliche Erfahrungen mit organisierter ritueller Gewalt. „berta“ ist ein Angebot des Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs in fachlicher Verantwortung von N.I.N.A. e.V.. Das berta-Telefon ist immer dienstags von 16 bis 20 Uhr sowie freitags von 9 bis 13 Uhr kostenfrei unter 0800/3050750 erreichbar. Weitere Informationen finden Sie unter www.berta-telefon.de

Eine Beratung durch Mitarbeiterinnen, die in der Nutzung der Leichten Sprache geschult sind, sowie eine Beratung über den Tess-Relay-Dienst für gehörlose Menschen, wie diese kostenlos vom bundesweiten Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“ bereit gehalten wird, wird derzeit vom „Hilfetelefon für Opfer organisierter sexualisierter und ritueller Gewalt“ nicht angeboten. Frauen, die gehörlos sind oder Leichte Sprache nutzen, wird daher empfohlen, sich bei Beratungsbedarf weiterhin unter der kostenlosen Telefonnummer 08000 116 016 an das Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“ zu wenden.

Modellhafte Projekte

Das Projekt „make it work! Für einen Arbeitsplatz ohne sexuelle Diskriminierung, Belästigung und Gewalt“

2019 ist beim bff das vierjährige Projekt „make it work! Für einen Arbeitsplatz ohne sexuelle Diskriminierung, Belästigung und Gewalt“ gestartet. Gefördert wird das Projekt durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. In Fortsetzung der globalen #MeToo-Bewegung will „make it work!“ die Rechte gewaltbetroffener Arbeitnehmer*innen stärken und den gesamtgesellschaftlichen Wandel hin zu einer nachhaltig diskriminierungsfreieren Arbeitskultur mitgestalten. Durch den Aufbau regionaler und bundesweiter Netzwerkstrukturen soll im Rahmen von „make it work!“ dabei ein starkes Bündnis aus Gesellschaft, Politik und Wirtschaft gegen sexistische Diskriminierung am Arbeitsplatz entstehen. Weitere Informationen zum Projekt und zur Teilnahme am bundesweiten Netzwerk unter <https://www.frauen-gegen-gewalt.de/de/make-it-work-fuer-einen-arbeitsplatz-ohne-sexuelle-diskriminierung-belaestigung-und-gewalt-2118.html>.

Veranstaltungshinweise

Fortbildungsangebote von Wildwasser Wiesbaden e.V.

Eintägige Fortbildung für Frauen und Männer zum Thema „Strafanzeige - eine sinnvolle Intervention bei sexueller Gewalt?“ am 16. August 2019. Zielgruppe sind soziale Fachkräfte in der Beratung und Betreuung, Grundlagenwissen zu sexueller Gewalt ist Voraussetzung.

Basisseminar "Sexualisierte Gewalt in der Lebensgeschichte heute alter Frauen - Folgen für die Betroffenen und Anforderungen an die ambulante und stationäre Altenpflege und Gerontopsychiatrie" am 23. August 2019, Referentin ist Martina Böhmer. Die Veranstaltung richtet sich an professionell Pflegende, alle in der Altenarbeit Tätigen, pflegende Angehörige, Auszubildende der Kranken- und Altenpflege, BetreuerInnen, BeraterInnen und TherapeutInnen in der Senioren- und Frauenarbeit.

Weitere Informationen zu den dargestellten Fortbildungsangeboten im Anhang und auf der Homepage unter <http://www.wildwasser-wiesbaden.de>. Eine Anmeldung zu den Seminaren ist direkt über die Homepage möglich.

SAVE the DATE: Fachveranstaltung von S.I.G.N.A.L. e.V. am 4. September 2019

Die Koordinierungs- und Interventionsstelle von S.I.G.N.A.L. e.V. lädt zur Fachveranstaltung „Gewalt in Paarbeziehungen: Wenn Patient*innen Kinder haben“ ein. Diese findet am 4. September 2019 von 15.30 bis 19.30 Uhr in Berlin im Rathaus Schöneberg statt.

Gemeinsam mit Expert*innen aus Medizin, Kinder- und Jugendhilfe sowie Beratungs- und Schutzeinrichtungen sollen Möglichkeiten einer doppelten Parteilichkeit und Fragen der praktischen Versorgung von Erwachsenen und Kindern nach häuslicher Gewalt präsentiert und diskutiert werden. Das Tagungsprogramm und weitere Informationen zur Veranstaltung werden im kommenden RIGG-Infobrief veröffentlicht. Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenlos. Bereits jetzt besteht die Möglichkeit, sich per E-Mail an veranstaltung@signal-intervention.de anzumelden.

SAVE the DATE: Fachtag zur Verhütung von Femizid am 12. November 2019

Im Rahmen der Jahrestagung der Autonomen Frauenhäuser veranstaltet die ZIF (Zentrale Informationsstelle Autonomen Frauenhäuser) am 12. November 2019 einen öffentlichen Fachtag mit dem Titel: "Gelungene Kooperation als Schutz vor Femizid" in Mannheim.

Bereits jetzt sind alle Interessierten verschiedener Professionen eingeladen, neben Vorträgen vor allem im Rahmen von Panel-Diskussionen gemeinsam den effektiven Schutz vor Femiziden auszubauen. Auch die Istanbul-Konvention wird mit ihren Chancen und Hürden für gewaltbetroffene Frauen in den Blick genommen. Das Tagungsprogramm und weitere Informationen zur Veranstaltung werden im nächsten RIGG-Infobrief veröffentlicht.

Vorankündigung für den nächsten Newsletter

Geplanter Erscheinungstag: 28. August 2019

Zum Schluss wie immer ein herzliches Dankeschön an alle Kolleginnen und Kollegen, die Informationen zu dieser Ausgabe beigesteuert haben!

Der nächste RIGG-Newsletter erscheint als Druckausgabe und in der Onlineversion Ende August. Der Redaktionsschluss ist am 19. August 2019, bis dahin bitte alle Beiträge, die veröffentlicht werden sollen, per eMail senden an Büro Plan B, Buero-PlanB@gmx.net.

Anlagen

LAG der Frauennotrufe: Pressemitteilung zur Kampagne LAUT♀STARK



Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe Rheinland Pfalz

Fachstellen zum Thema Sexualisierte Gewalt

Frauennotruf Mainz, Kaiserstraße 59-61, 55116 Mainz,

Fon: 06131/221213

www.frauennotruf-mainz.de/frauennotrufe-in-rheinland-pfalz

Mainz, Mai 2019

Pressemitteilung

Die Zeit ist reif – Unsere Stimme gegen Sexismus und Gewalt am Arbeits- und Ausbildungsplatz

Frauennotrufe als Botschafterinnen der Kampagne LAUT♀STARK

Als Botschafterin der Kampagne LAUT♀STARK von Frauenministerin Anne Spiegel (<https://lautstark.rlp.de/>) und als Vertreterin der 12 Frauennotrufe in Rheinland Pfalz nimmt Anette Diehl vom Frauennotruf Mainz insbesondere sexistische Diskriminierung und sexuelle Belästigung in der Arbeits- und Ausbildungswelt in den Fokus.

Für sie und ihre Kolleginnen in der Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe Rheinland Pfalz (LAG) ist diese Form des alltäglichen Sexismus besonders schwerwiegend: „Eine unerträgliche Belästigungssituation zu beenden ist am Arbeitsplatz kaum möglich, Betroffene können nicht einfach gehen oder die belästigende Person meiden. Somit ist die Existenzsicherung durch das finanzielle Einkommen bedroht, aber oftmals auch die sinn- und identitätsstiftende Tätigkeit. Der Arbeitsplatz wird zum Gewaltort“, wissen die Expertinnen aus ihrer Unterstützungsarbeit.

Obwohl die neuere Gesetzgebung mit dem Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz seit 2006 die Position von Betroffenen gestärkt hat, ist es dennoch schwierig zu Recht zu kommen. Ein Beispiel:

Heute können auch Verhaltensweisen als sexuelle Belästigung nach dem AGG gemeldet werden, die die Herabsetzung der Würde Betroffener "bewirken", auch wenn dies nicht direkt "bezweckt" wurde. Nach gültiger Rechtslage ist also das Motiv - zum Beispiel ein (vermeintlicher) Spaß oder Flirt - unwichtig. Es zählt, dass das Verhalten von der betroffenen Person unerwünscht ist und als belästigend erlebt wird.

Dieser wichtige Aspekt wird jedoch bedeutungslos, wenn weder die Beteiligten noch die Verantwortlichen darüber Bescheid wissen, so die Frauennotrufe.

Die Botschaft der Fachfrauen: „In allen Bereichen der Gesellschaft und so auch in der Arbeitswelt wird der Themenkomplex Sexualisierte Grenzverletzungen, Übergriffe, Belästigungen und (Männer-) Gewalt bis heute bagatellisiert, tabuisiert, negiert und als der Norm angehörend dargestellt. Die gesellschaftliche Botschaft dahinter ist verheerend – für alle Geschlechter. Ein respektvolles, diskriminierungsfreies, gleichberechtigtes gesellschaftliches Klima herzustellen kann nur gelingen, wenn dies als Grundsatz gilt und „von oben“ durchgängig angegangen wird - und wenn **alle** sich daran beteiligen. Die Zeit ist reif dafür.“

<https://lautstark.rlp.de/de/botschafterinnen-und-botschafter/annette-diehl/>

Verantwortlich Anette Diehl (Frauennotruf Mainz)



Bildunterschrift:

Stehend, v.l.n.r. Claudia Wienand, Gaby Krause, Birgit Kerner, Eva Jochmann, Franziska Godlewsky, Astrid Rund, Mareike Ott, Susanne S. Findler, Ilga Schmitz, Silke Jaschek, Jacqueline Bröhl
Sitzend, v.l.n.r. Barbara Zschernack, Anette Diehl, Regina Mayer



Bildunterschrift: Frauenministerin Anne Spiegel und Anette Diehl

S 09

Aufbauseminar

Strafanzeige – eine sinnvolle Intervention bei sexueller Gewalt?

In der Arbeit mit von sexueller Gewalt Betroffenen werden PädagogInnen immer wieder auch mit strafrechtlichen Fragen konfrontiert. Oft besteht Unsicherheit darüber, ob eine Strafanzeige erstattet werden muss, welche Rechte und Pflichten sowohl die Betroffenen als auch professionell Beteiligte in diesem Zusammenhang haben, was eigentlich auf die Einzelnen zukommt, wenn eine Anzeige erstattet wird und wie relevant dieser Schritt für den Schutz von Betroffenen ist.

In der Regel stellt ein Strafverfahren für alle Beteiligten eine hohe psychische Belastung dar, geprägt von Unsicherheiten und beeinflusst von der Dynamik, die sexuelle Gewalt auslöst. Das Helfersystem sowie unterstützende Angehörige geraten oft in eine Krise. Betroffene müssen sich häufig mit den wiederkehrenden Gefühlen und Folgen der sexuellen Gewalt auseinandersetzen.

Inhalte der Fortbildung werden sein:

- › Überlegungen pro und contra Strafanzeige
- › Ablauf eines Strafverfahrens
- › Rechte und Pflichten betroffener Mädchen, Jungen und Frauen
- › Aspekte psychosozialer Unterstützung für Betroffene, um die psychische Belastung so gering wie möglich zu halten
- › Was brauchen professionell Beteiligte, um betroffene Mädchen, Jungen und Frauen (und ggf. deren Angehörige) in einem Strafverfahren begleiten zu können?



Freitag, 16.8.2019
9.00 bis 16.30 Uhr

Die Arbeit an Praxisbeispielen der TeilnehmerInnen ist erwünscht.

Zielgruppe: Soziale Fachkräfte in der Beratung und Betreuung

ReferentInnen:

Sabine Platt

Rechtsanwältin und Fachanwältin für Familienrecht, zuvor 1990 bis 1995: wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (Straf- und Strafprozessrecht), seit 1995 tätig in eigener Kanzlei in Wiesbaden, Tätigkeitsschwerpunkte: rechtliche Vertretung von Kindern und Frauen (sowie vereinzelt auch Männern) nach sexuellen und körperlichen Gewalterfahrungen im Straf-, Zivil- und Opferentschädigungsrecht, sämtliche Gebiete des Familien- und Erbrechts, seit 1992: Mitarbeit im interdisziplinären Arbeitskreis „Gewalt gegen Frauen und Kinder“ der Stadt Mainz, seit 1990: Vortragstätigkeit zu den o.g. Tätigkeitsschwerpunkten.

Jaqueline Ruben

Dipl. Sozialpädagogin, systemisch-therapeutische Zusatzausbildung, Beraterin für Psychotraumatologie, Organisationsberaterin, langjährige Berufstätigkeit im Jugendhilfebereich, u. a. in der Heimerziehung und als Streetworkerin für drogenabhängige Mädchen auf der Straße, Mitarbeiterin in frauenspezifischen Zusammenhängen, seit 2000 Mitarbeiterin bei Wildwasser Wiesbaden e. V.

Grundlagen-
kenntnisse
erforderlich

Basisseminar

Sexualisierte Gewalt in der Lebensgeschichte heute alter Frauen

Folgen für die Betroffenen und Anforderungen an die ambulante und stationäre Altenpflege und Gerontopsychiatrie

Früher erlebte sexualisierte Gewalt von heute alten Frauen ist ein stark tabuisiertes Thema. Traumatisierende Erlebnisse wie Vergewaltigungen in der Ehe, sexualisierte Gewalt in der Kindheit und frauenspezifische Kriegserlebnisse wurden u. U. nie thematisiert und aufgearbeitet. Alte Frauen werden durch die beginnende Pflegebedürftigkeit und im Pflegealltag oftmals wieder daran erinnert. Pflegende und andere in der Altenarbeit Tätige stehen den darauf folgenden Verhaltensweisen wie z. B. Aggressionen, Verweigerung von Pflege und Therapie oftmals hilflos gegenüber.

Diese Verhaltensweisen und Symptome der alten Frauen werden häufig fälschlicherweise Alterserkrankungen wie der Demenz, Altersverwirrtheit oder Altersdepression zugeordnet und so werden sie entsprechend dieser Diagnosen fehlbehandelt. In dem Seminar geht es einerseits darum, die Vielzahl von möglichen sexuellen Gewalterlebnissen im Leben alter Frauen sowie die Verhaltensweisen und Folgen dieser Erlebnisse zu erkennen und zu verstehen, die Ressourcen der Betroffenen zu sehen und zu fördern und ihnen so entsprechende Pflege, Beratung, Unterstützung und Begleitung anbieten zu können. Ein weiterer Schwerpunkt in dem Seminar liegt auf der Selbstfürsorge für

Freitag, 23.8.2019
9.00 bis 16.30 Uhr

die Pflegenden und der Betroffenen. Dazu werden ressourcenstärkende Übungen und Entlastungsmöglichkeiten vorgestellt.

Inhalte: Theoretisches Wissen, Biographiearbeit, Erfahrungsaustausch, Fallbesprechungen, Pflegeplanung, Selbstfürsorge

Zielgruppe: Professionell Pflegende, alle in der Altenarbeit Tätigen, Pflegende Angehörige, Auszubildende der Kranken- und Altenpflege, BetreuerInnen, BeraterInnen und TherapeutInnen in der Senioren- und Frauenarbeit

Referentin:
Martina Böhmer

Referentin und Beraterin in der Altenhilfe, Fachberaterin für Psychotraumatologie, Expertin für geriatrische Psychotraumatologie und Alterspsychotherapeutin, Leiterin von Paula. e. V., Beratungsstelle für Frauen ab 60, Köln und der Landesfachstelle Nordrhein zum Thema Alter und Trauma, Köln, Fachbuchautorin von „Erfahrungen sexualisierter Gewalt in der Lebensgeschichte alter Frauen“, Mabuse Verlag, Mitherausgeberin von „Ich fühle mich das erste Mal lebendig... Traumatisensible Unterstützung für alte Frauen“, Mabuse Verlag.



Flyer zur Aktion „Flossen weg!“ in Mainz

Hilfe & Unterstützung nach (sexualisierten) Übergriffen

Frauennotruf Mainz e.V.
Fachstelle zum Thema sexualisierte Gewalt
Kaiserstraße 59 - 61
55116 Mainz
Telefon: 0 61 31 - 22 12 13
info@frauennotruf-mainz.de
www.frauennotruf-mainz.de

Kriminalpolizei
K2 / Gewalt gegen Frauen und Kinder
Valenciaplatz 2
55118 Mainz
Telefon: 0 61 31 - 65 36 40
Telefax: 0 61 31 - 65 36 59
KDMainz.K2.Ltg@polizei.rlp.de



Schwimmbäder in Mainz

Schwimmbad Mainzer Schwimmverein gGmbH
Obere-Kreuzstraße 11-13
55120 Mainz
Telefon: 0 61 31 - 62 99 90
www.schwimmbad-mainz.de

Mainzer Taubertsbergbad
Wallstraße 9
55122 Mainz
Telefon: 0 61 31 - 12 91 00
www.mainzer-taubertsbergbad.de



Landeshauptstadt
Mainz

FRAUENNOTRUF
MAINZ e.V. GEGEN SEXUELLE
GEWALT

Rheinland-Pfalz
POLIZEIPRÄSIDIUM MAINZ

MAINZER
TAUBERTSBERGBAD

Schwimmbad
Mainzer Schwimmverein
gGmbH

Eine Kooperation von
Frauenbüro der Landeshauptstadt Mainz,
Frauennotruf Mainz,
Kriminalpolizei, K2 / Gewalt gegen Frauen und Kinder,
Mainzer Stadtbad GmbH,
Schwimmbad Mainzer Schwimmverein gGmbH.

Impressum
Landeshauptstadt Mainz | Frauenbüro
Jockel-Fuchs-Platz 1 | 55116 Mainz
Tel. 0 61 31 - 12 21 75
frauenbuero@stadt.mainz.de
www.mainz.de/frauenbuero
Mainz 2019

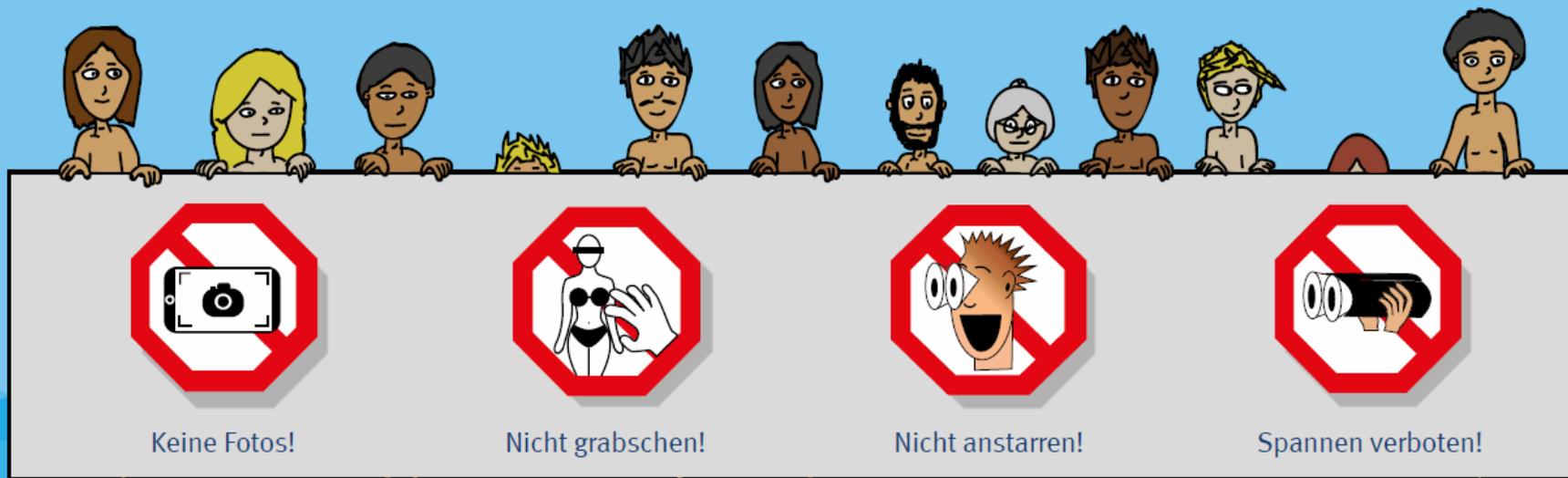
Entwurf, Layout und Satz von »Flossen weg!« entstand 2016
in einem Kooperationsprojekt der Gleichstellungsstelle
Recklinghausen mit dem Fachbereich Schule und Sport,
Abteilung Sport/Bäder, sowie Schülerinnen und Schülern der
Klasse B3GL des Max-Born-Berufskollegs Recklinghausen.
Wir danken für die freundliche Überlassung der Projektidee
und von Gestaltungselementen.

www.mainz.de/frauenbuero



Landeshauptstadt
Mainz

**Hier gilt:
Null Toleranz
bei (sexueller)
Belästigung**



Null Toleranz bei (sexueller) Belästigung!

Der Besuch in den Mainzer Schwimmbädern soll Spaß machen. Deshalb gilt hier

Grenzen achten:

- Fotografieren und Filmen ist laut Hausordnung verboten!
- Anstarren und (verbales) Bedrängen sind tabu!
- Spannen verboten!
- Privatsphäre respektieren!

Das Schwimmbadpersonal hilft!

Ob in Umkleidekabinen, Duschen oder Toiletten, im Wasser oder auf der Liegewiese: Übergriffe wie

- scheinbar zufällige Berührungen
- ständiges Anstarren, Pöbeleien, anzügliche Blicke oder Bemerkungen, Bedrängen
- Herunterreißen der Badekleidung

sind kein Spaß! Wenn so etwas passiert, hilft das Schwimmbadpersonal.

Informieren Sie das Schwimmbadpersonal,

wenn Sie selbst einen (sexualisierten) Übergriff erleben. Schalten Sie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Schwimmbades unbedingt auch dann ein, wenn Sie solche Situationen beobachten – ebenso, wenn Sie selbst bereits Hilfe geleistet haben.

(Sexuelle) Belästigung hat Folgen!

Bei Belästigung droht Hausverbot im Schwimmbad und auch eine Anzeige bei der Polizei.

Foto der Aktion „RRT Mayen MY FORUM gGESB informiert vor dem Alten Rathaus“

